

## Chinas Entwicklung zur Zivilgesellschaft

*Ludwig Weitz*

Wer nach China reist ist beständig damit beschäftigt, Bilder zu korrigieren, die hier zu Lande über das Reich der Mitte verbreitet werden. Und es kommen beständig neue Bilder hinzu, die wiederum andere verändern. China ist groß, riesig, die Eindrücke sind zahlreich. Wenn wir von China sprechen, dann sprechen wir von 1,2 Milliarden Menschen und von einem Territorium, das größer als Europa ist. Unter diesen Voraussetzungen etwas zur Zivilgesellschaft in China zu schreiben ist ein nahezu unmögliches Unterfangen.

Eines meiner Vorurteile, das ich zu korrigieren hatte, als ich 2005 zum ersten Mal nach China reiste war, dass es im Grunde unmöglich ist, dass sich eine chinesische Zivilgesellschaft unter den bekannten Rahmenbedingungen entwickeln kann. So wie die Rahmenbedingungen eines totalitären Systems Realität sind, so überraschend ist es – und damit ebenso Realität –, dass ca. 350.000 vom Staat registrierte und insgesamt – was aber eigentlich nicht zu schätzen ist – ca. eine Million NGOs in China arbeiten. Registriert zu sein bedeutet eine »Bürgerschaftsorganisation« des Staates zu haben. Das bedeutet nicht, dass es lauter »gleichgeschaltete« Organisationen gibt, die nur unter der Kontrolle des Staates arbeiten können. Chinesische Funktionäre sehen sehr wohl den positiven Beitrag, den diese Entwicklung für eine »harmonische« Gesellschaft und eine »gute Regierungspraxis« bedeutet. Solange nicht brisante politische Ziele verfolgt werden, stützt der Staat die vielfältigen Aktivitäten. Eine Umfrage des »China Development Brief« aus dem Jahre 2006 hat gezeigt, dass 80% der Befragten die Aufgabe der NGOs zu aller erst darin sehen, die Regierung bei der Arbeit zu unterstützen und zu ergänzen.

Mit der wirtschaftlichen Öffnung sind in China große Veränderungen im Gange, die auch in dieser Gesellschaft Globalisierungsgewinner und -verlierer hervorbringt. Die Privatisierung der Eigentumsverhältnisse, der Verlust traditioneller sozialer Bindungen, die Auflösung der Kollektive sind Herausforderungen unvorstellbaren Ausmaßes, denen sich die chinesische Gesellschaft gegenüber sieht. So wird im Leitbild der »harmonischen Gesellschaft« der Kommunistischen Partei Chinas selbst in höchsten Regierungskreisen anerkannt, dass die Probleme der sozialen Ungleichheit aufgenommen und gelöst werden müssen. Selbst in einer autoritären Gesellschaft ist es heute nicht mehr ohne weiteres möglich, allein durch Anordnung Probleme zu lösen. Auch deshalb ist das Engagement der Bürgerinnen und Bürger willkommen.

Viele dieser zivilgesellschaftlichen Organisationen arbeiten im sozialen Bereich, aber auch viele andere Themen und gesellschaftliche Herausforderungen finden die Aufmerksamkeit der Engagierten. Viele Aufgaben, die in Deutschland von den Sozialverbänden wahrgenommen werden, werden in China von NGOs aufgenommen. Neben Umweltschutzorganisationen, Sportvereinen, Gruppen, die sich für soziale Randgruppen oder bedrohte

Tierarten engagieren, gibt es durchaus Ansätze, die sich z.B. für Demokratie von unten oder öffentliche Partizipation engagieren. Neben diesen unseren Vereinen und Verbänden vergleichbaren Organisationen gibt es auch besondere, typisch chinesische Organisationen, die eher Netzwerke sind oder lockere Organisationsforen um Meinungsführer und Anwälte. So waren nach dem Skandal um gepanschte und verseuchte Milch Anwälte zu Interessensvertretern und Gründern von Selbsthilfegruppen der Betroffenen avanciert.

Der polnische Soziologe Piotr Sztompka hat wesentliche Voraussetzungen für eine Zivilgesellschaft in postsozialistischen Gesellschaften benannt. Für »zivilgesellschaftliche Kompetenz« als Basis für eine Civil Society bedarf es einer Unternehmenskultur als Grundvoraussetzung der wirtschaftlichen Öffnung, einer Bürgerkultur für Partizipation in einer demokratischen Meinungsbildung, einer Diskurskultur für die notwendigen Auseinandersetzungen und einer Alltagskultur für die Teilhabe des Einzelnen in der Gesellschaft. In allen Bereichen – so sagen es viele Chinesen selbst, aber auch Beobachter von außen – gibt es in China interessante Ansätze der Entwicklung.

Beispiel Partizipation: Bürgerbeteiligung in chinesischen Kommunen? Wenn ich hier in Deutschland darüber berichte, was wir in unserem Projekt zur Förderung der Bürgerbeteiligung seit 2006 realisiert haben, dann treffe ich auf ungläubiges Staunen. Tatsächlich bemühen sich in den letzten Jahren aber immer mehr Organisationen, NGOs und reformorientierte Politiker in China genau darum. Soziale Partizipation, die Bürger/innen in die Erbringung von sozialen Diensten als Partner etwa der Lokalregierung einbindet und ihnen dabei Einflussmöglichkeiten gibt, ist mehr als eine Spielwiese echter politischer Mitwirkung. Es sind demokratische Grassroot-Prozesse mit großer Wirksamkeit. Viele der Offiziellen sind in diesen Prozessen äußerst pragmatisch und nicht selten begeistert, wenn sie spüren, dass Veränderung möglich ist, die aus der Mitte der Bürgerschaft kommt und von dieser mitgetragen wird. Referenzprojekte in den letzten drei Jahren zeigen, dass beteiligungsorientierte Verfahren, die im Dialog mit Betroffenen und unter Einbeziehung aller Stakeholder Lösungen suchen, einen wesentlichen Beitrag zu einem gesellschaftlichen Transformationsprozess leisten können.

Das unübersehbare Geflecht von beginnender Partizipation, erwachendem Bürgerengagement in NGOs und vielfältigen Organisationsformen, die Einführung von Wahlen an der Basis, die Einbeziehung der Nachbarschaftskomitees in den Kommunen und alle anderen politischen Ebenen – diese vielfältigen und manchmal auch sehr ungleichzeitigen Entwicklungen sind der Nährboden für eine sich entwickelnde chinesische Zivilgesellschaft. In gewisser Weise ist der chinesische Staat dabei in der Rolle eines aktivierenden Staates, der offensichtlich erkannt hat, dass es die Beteiligung vieler braucht, um die Probleme zu lösen. Es ist spannend im Reich der Mitte!

## Autor

**Ludwig Weitz** ist freiberuflicher Organisationsberater, Moderator, Coach und begleitet Menschen und Organisationen in Veränderungsprozessen. Seit 2005 ist er regelmäßig in China als Consultant für öffentliche Partizipation tätig.

## Kontakt

[www.vision-bonn.de](http://www.vision-bonn.de)

E-Mail: [ludwig.weitz@vision-bonn.de](mailto:ludwig.weitz@vision-bonn.de)

## Redaktion Newsletter

---

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)